



**Viel Arbeit  
für Historiker**

(Seite 2)

**50er-Jubiläum in  
Klosterneuburg**

(Seiten 4 und 5)

**Tribüne der  
Meinungen**

(Seite 16)

## Serbien entschädigt nun auch Insassen von Straflagern

In Serbien ist möglich, was in Tschechien oder der Slowakei (noch?) als ausgeschlossen gilt: Nachdem die gesetzliche Basis für die Restitution von nach dem Zweiten Weltkrieg konfisziertem Eigentum auch an Ausländer (insbesondere Donauschwaben) geschaffen wurde und die ersten landwirtschaftlichen Flächen siebenzig Jahre danach an die rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden, geht es nun auch an die Entschädigung ehemaliger Insassen der unter dem Tito-Regime errichteten Konzentrationslager. Obwohl eine echte Wiedergutmachung für die erlittene Qual natürlich unmöglich ist, schon gar nicht bei den vielen Opfern, die das Martyrium in Gakovo, Valpovo oder Rudolfsgnad nicht überlebt haben, setzt die Belgrader Regierung eine materielle Geste. Sie ist die logische Konsequenz aus einem Rehabilitie-

rungsgesetz, das unschuldig Verurteilten, Verfolgten oder Vertriebenen die Möglichkeit einer formellen Anerkennung der Unschuld gibt. Und wer unschuldig ist, kann ja auch nicht bestraft werden beziehungsweise muß entschädigt werden, wenn zu Unrecht Sanktionen verhängt wurden. Dreißig bis fünfzig Euro erhält in Serbien heutzutage ein Häftling pro Hafttag, wenn sich herausstellt, daß er zu Unrecht ins Gefängnis gesteckt worden ist. Das ist auch ungefähr die Summe, mit der ehemalige Insassen der Nachkriegs-KZ auf serbischem Boden rechnen können, sagt der Linzer Anwalt Ralf Brditschka. Er vertritt zahlreiche Donauschwaben in Restitutionsverfahren und hat nun zusammen mit der Donauschwäbischen Landsmannschaft als nächsten Schritt die Entschädigung der KZ-Opfer eingeleitet. Anträge können noch bis

Ende des Jahres 2016 eingereicht werden. Anspruchsberechtigt sind auch die Nachfahren von Opfern. In diesem Fall könnten die Antragsteller zwischen dreitausend und fünftausend Euro erwarten. Das ist natürlich ein in keiner Weise angemessener Wert für ein verlorenes oder zerstörtes Leben, aber es ist eine symbolische Geste, die andere Staaten, insbesondere die Tschechei, bisher vermissen lassen. Auch bei der Restitution geht in Serbien schon etwas weiter. Zwei Donauschwaben – die heute in Karlsruhe beziehungsweise in Serbien leben – haben bereits die Naturalrestitution von Agrarflächen erreicht. Eine donauschwäbische Familie in Oberösterreich steht kurz vor einem erfolgreichen Abschluß ihres Restitutionsverfahrens.

Bitte lesen Sie weiter auf der Seite 3.

**Rechtswahrung**  
VON MANFRED MAURER

ZUM THEMA Restitution und Entschädigung hört man nicht allzu viel aus der Münchener Hochstraße. Zur in Oberösterreich mit durchaus beachtlichem Echo gestarteten Umfrage unter Vertriebenen beziehungsweise deren Nachkommen über deren Haltung zur Eigentumsfrage hat sich die Spitze der Sudetendeutschen Landsmannschaft bislang nicht geäußert. Böse Zungen mögen dies als Ignoranz interpretieren und als Ablehnung jeder Initiative, welche auf Restitution und Entschädigung zielt. Genährt werden könnten solche Vorurteile durch die schon vor langem geäußerte Haltung des Vorsitzenden Bernd Posselt, wonach er für sich persönlich keinerlei Restitutionsansprüche geltend machen wolle.

DOCH WER DER Landsmannschaft deshalb unterstellt, sie lehne die Unterstützung von Restitutionsbegehren im Allgemeinen und die neueste Initiative der Landsmannschaft in Oberösterreich im Besonderen ab, der kann nur einem Mißverständnis erlegen sein. Denn die SL in München hat schon vor langem eine der oberösterreichischen Initiative stark ähnelnde Aktion gestartet. Ein Leser aus Baden-Württemberg hat der „Sudetenpost“ ein interessantes Dokument aus dem Nachlaß seines Vaters zukommen lassen. In dem Formular aus dem Jahr 1982 geht es um die „Rechtswahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche der Sudetendeutschen“. Im Februar 1978 hatte nämlich die Bundesversammlung der SL in München beschlossen, Sudetendeutsche eben zum Zwecke dieser Rechtswahrung zur Abgabe einer Erklärung über ihre Haltung zur Eigentumsfrage aufzurufen. In einem von der Landsmannschaft entworfenen Formular konnten die Vertriebenen nicht nur das von ihnen enteignete Vermögen auflisten. Sie konnten darüber hinaus sogar auch noch erklären, daß sie „des weiteren Anspruch auf meinen Anteil an unserem Gemeinschafts- und öffentlichen Vermögen (erheben)“. Gleichzeitig erklärten die Unterzeichner, daß sie die Sudetendeutsche Landsmannschaft „ermächtigen, diese Ansprüche gegenüber allen Stellen anzumelden, die jetzt und in der Zukunft für die Wiedergutmachung der an mir beziehungsweise meinen Vorfahren vollzogenen totalen Enteignung verantwortlich beziehungsweise zuständig sind“.

DA KANN MAN aus heutiger Perspektive nur sagen: Weitsichtig, vorbildlich und konsequent. Da sage noch einmal einer, die Sudetendeutsche Landsmannschaft nehme die Eigentumsfrage nicht ernst! Da der SL-Beschluß von 1978 nicht durch einen anderen Beschluß aufgehoben worden ist, ist natürlich davon auszugehen, daß der selbstaufgelegte Auftrag, „jetzt und in der Zukunft“ die Vermögensansprüche gegenüber allen Stellen zu vertreten, nach wie vor volle Gültigkeit hat.

DAS KANN die Initiatoren der im kleinen Oberösterreich mit Wirkung weit darüber hinaus gestarteten Rechtswahrungsinitiative nur freuen. Sie wissen jetzt: Auch wenn Bernd Posselt das in diplomatischer Zurückhaltung nicht an die große Glocke hängt, können sie sich der vollen Unterstützung der gesamten Landsmannschaft sicher sein, weil es keinen Grund gibt, an der Gültigkeit und Verbindlichkeit von Beschlüssen der Bundesversammlung zu zweifeln, solange nichts Gegenteiliges beschlossen worden ist.

Fortsetzung auf der Seite 2

## VLÖ FEIERT 60-JAHR-JUBILÄUM



Mit einem Volksgruppensymposium und einem Festakt im Österreichischen Parlament beging der Verband der Volksdeutschen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) kürzlich sein 60. Gründungsjubiläum. Im Bild (v. l.) beim Festakt im Parlament: VLÖ-Generalsekretär Norbert Kapeller, Historiker Oliver Rathkolb, VLÖ-Bundesvorsitzender Rudolf Reimann und SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel. Lesen Sie dazu einen Bericht auf Seite 7.

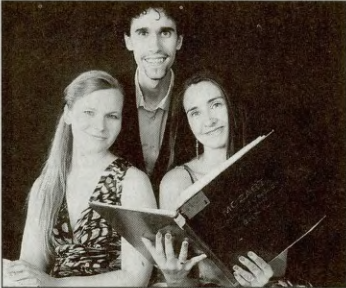
Sudetendeutsche Landsmannschaft  
Enns-Neugablonz

## MOZART AUF DER REISE NACH PRAG

Samstag, 18. Oktober 2014, 19 Uhr  
Schloß Ennslegg, Auerspergsaal

Eröffnung der Ausstellung von 30 Bildtafeln zur Novelle von Eduard Mörike, mit Einführung durch Prof. Erhard Ernst Korkisch.

Anschließend eine heiter-besinnliche Konzertlesung von Szenen aus der Novelle. Musikalische Interpretation durch Studierende der Anton-Bruckner-Privatuniversität



**Eintrittspreise:** Vorverkauf 10 Euro beim Veranstalter SL Enns-Neugablonz, Telefon 0 72 23 / 81 1 31, Abendkasse 12 Euro.

Dauer der Ausstellung in der Landesmusikschule Enns 20. bis 31. Oktober.

# Rothmühler Heimattage 2014 in Hallgarten

Der Heimatkundeverein Rothmühl e.V. hatte für Ende August zu den schon traditionellen Rothmühler Heimattagen in Hallgarten eingeladen. Hallgarten im Rheingau hat die Patenschaft über die Marktgemeinde Rothmühl übernommen, die nach der Eingemeindung Hallgartens von der Stadt Oestrich-Winkel in vorbildlicher Weise fortgeführt wird.

Die Marktgemeinde Rothmühl liegt im Landkreis Zittau im Sudetenland. Bis 1939 bestand Rothmühl aus zwei selbständigen Gemeinden: dem Marktflecken Mährisch-Rothmühl und dem Dorf Böhmisches Rothmühl, durch den Rothmühler Bach getrennt. Sie bildeten jedoch eine Verbandsgemeinde in allen sie gemeinsam betreffenden Angelegenheiten, wie Pfarrei und ein Schulsprengel.

Im Sitzungssaal des alten Rathauses in Hallgarten wurden die Gäste durch die 1. Vorsitzende des Heimatkundevereins, Gabriele Jandl-

Schneider begrüßt. „Wer es nicht kennt, hat bestimmt was versäumt“, hieß es, gemeint damit war das originelle Heimatmuseum auf der gleichen Etage.

In Hallgarten wurde bereits im Jahre 1972 durch den unvergessenen Dr. Hans Jandl eine Heimatstube begründet, die 1988 zum Heimatmuseum erweitert wurde. Das vorbildlich geführte Museum birgt eine ansehnliche Sammlung Kirchenbücher, Protokollbücher, Personenstandsbücher, Unterlagen über Steuerangelegenheiten, Geld und Marken der ČSR, Gebetsbildchen, Trachten, Fahnen und vieles mehr. Im Bildarchiv sind Fotos, Dias und Videofilme aufbewahrt, die über das historische und gegenwärtige Rothmühl informieren. Auf Tonträgern wird sogar die Rothmühler Mundart dokumentiert.

Auch das heutige Rothmühl lebt dank seiner urdeutschen Wurzeln. Begeistert erzählten Teil-

nehmer von einem Patronatsfest der heiligen Anna mit musikalischem Festgottesdienst in der Rothmühler Pfarrkirche im Juli diesen Jahres. Es gab genügend zu feiern: Die erfolgreiche Renovierung des großen Missionskreuzes und des Tympanons Annaselbritt über dem Portal des Haupteingangs, auch der Grabstelle von Johann und Veronika Haberhauer, großzügige Gönner von Rothmühl, die wieder ein Schmuckstück geworden ist.

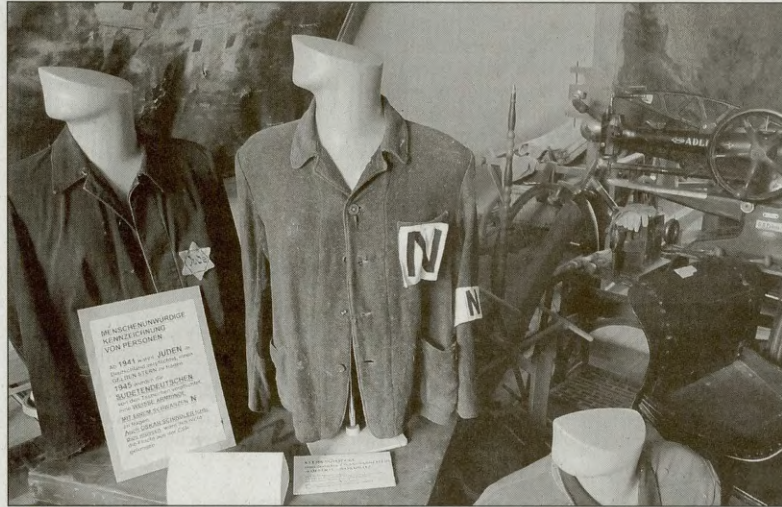
Dem Namen Haberhauer war auch der musikalische Festgottesdienst gewidmet. Maurus Haberhauer (1746 bis 1799) war tätig als Priester, Komponist, Organist und Pädagoge im Benediktinerstift zu Groß Raigern. Im Festgottesdienst wurde seine Große Messe in C auch groß gefeiert. Die authentische Interpretation mit historischen Instrumenten, aufbereitetem Notenmaterial, dargeboten durch Spitzenmusiker, hatte sich ein deutscher Sponsor mit Rothmühler Wurzeln etwas kosten lassen und die kleine Dorfkirche für einen Moment in die Reihe bekannter Konzerthäuser gehoben.

Der traditionelle Gottesdienst in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Hallgarten für alle Lebenden und Verstorbenen Rothmühls und das Niederlegen eines Kranzes am Ehrenmahl auf dem Friedhof, beschloß den ersten Teil des Treffens. Jedoch wurden die Rothmühler nicht müde zu feiern. Sie ließen am nächsten Tag sogar noch die „Hochland Kapelle Presberg“ in der Brentano-Scheune aufspielen.

Aber nach der „Offiziellen Stunde“, bei der die örtliche politische Prominenz zu Gast war, mußte endgültig Schluß gemacht werden. Alle waren der Meinung: das Treffen der Schönhengstgauer Heimatfreunde im nächsten Jahr wird nochmal so schön!

Es lohnt sich, das Rothmühler Heimatmuseum im Rathaus Hallgarten, Zanger Straße 5, in Oestrich-Winkel, zu besuchen. Öffnungszeiten: Di. bis Do. während der Dienststunden der Verwaltung von 8 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung unter Tel. 0 67 23 / 51 65. Hier kann auch der mit viel Liebe zur alten Heimat gestaltete „Rothmühler Heimatkalender“ bestellt werden.

Norbert Quaiser



Menschenunwürdige Kennzeichnungen von Personen. Arbeitsjacke des zur Zwangsarbeit im Bergwerk verpflichteten jungen Hans Jandl mit „N“ gebrandmarkt, wie ab 1941 die Juden in Deutschland mit dem Stern. Ausgestellt im Heimatmuseum.

Foto: Erika Quaiser

## Tschechien hat zu wenig Praktische Ärzte

Die Praktischen Ärzte für Erwachsene altern in Tschechien. Über die Hälfte von ihnen sind älter als fünfundsünfzig Jahre, jeder sechste ist 65 Jahre oder älter. Dagegen jüngere Praktizierende bis zu 34 Jahren sind es nur fünf Prozent. Dies geht aus der Webseite der Gesundheitsstatistiker hervor. Die Altersgliederung bedeutet ihnen zufolge ein Problem bei der Sicherstellung der Gesundheitsfürsorge (čtk).

wyky

## SUDETENDEUTSCHE REZEPTE

Aus dem Rezeptbuch v. Hildegard Scholze, geboren 1907 in Haida

### EINGELEGTE RESKEN

(von Großchen)

Die Resken putzen, in Kümmel- und Salzwasser weichkochen und abseihen. Dann Wein-essig mit Pfeffer- und Neugewürzkörnern, sowie Lorbeerblättern kochen, die Resken in Gläser füllen, den erkalteten Essig darübergießen und verbinden.

Man kann auch kleine Herrenpilze auf diese Art einkochen.

## TERMIN-ÄNDERUNG

Die Busfahrt ins Bezirksarchiv Böhmisches Krummau mit **Familia Austria** wird aus organisatorischen Gründen um eine Woche verschoben.

Sie findet nun am **Mittwoch, 15. Oktober**, statt. – Abfahrt um 8 Uhr in Wien-Ottakring, Rückkehr um ca. 20 Uhr ebendort. Kosten (für den Bus): maximal 40 Euro (je mehr Personen mitfahren, desto billiger wird es für den Einzelnen).

## Sechzig Jahre Patenschaft Ansbach – Jägerndorf



Zur Totengedenkfeier beim Jägerndorfer Gedenkstein sprachen Diether Ertel und 1. Bgm. Thomas Deffner Worte des Gedenkens. Sie erinnerten an die von Tschechen eingerichteten Lager nach Kriegsende in Jägerndorf, Burgberglager, Lager Troppauer Str., Türmitzlager, Mösniglager und im Gerichtsgebäude, wo viele nach unvorstellbaren Grausamkeiten durch Tschechen getötet wurden. Aus Stadt und Kreis Jägerndorf gibt es etwa 3000 der insgesamt 278.000 sudetendeutschen Vertreibungstoten.

Anschließend war um 12 Uhr der Festakt in der mit Ansbacher und Jägerndorfer Fahne beflaggten Karlsalle. Im Foyer war eine Ausstellung über den Festakt vom 18. Juli 1954 mit Prof. Ernst Kober, Thomas Konorza und Bgm. Karl Burkhardt sowie Bilder mit Jägerndorfer Motiven des Malers Willi Probst zu sehen. Ertel begrüßte eine Anzahl von Ehrengästen. Er und Frau OBgm. Seidel erinnerten, wie in Ansbach von Anfang an Menschen aufeinander zugingen, wie aus anfänglichem Fremdsein gute Beziehungen wuchsen, Vorurteile abgebaut wurden, wie ein Stück Heimat entstand: „Gemeinschaft muß man auch leben!“. Mit den Jägerndorfer Heimatsammlungen wird die Wahrung unserer sudetendeutschen Region Jägerndorf / Altvatergebirge erfaßt, dokumentiert und an-

alysiert, wie die Geschichte wirklich passierte. Auch wenn die Wahrheit unbequem und politisch nicht in das heutige Political-correctness-Zeitbild paßt.

Wir wehren uns gegen jene Neuhistoriker und Geschichtsfälscher, die die nachfolgenden Generationen vergiften, indem sie das Andenken an die Heimat und an die gefallenen Väter, Großväter und Urgroßväter schänden und ihnen die schuldige Achtung und Ehrung verweigern. Die Frau OBgm. Seidel erinnert sich noch gerne an ihren aus Schlesien stammenden Urgroßvater, der nach der Vertreibung die Heimat sehr vermißt und viel von Schlesien erzählte wie es war. Hier in der Patenstadt Ansbach gibt es uns das Bewußtsein, eine neue, aber doch uralte Heimat und das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Geborgenseins wiedergefunden zu haben. Wie in der Vergangenheit und heute gilt unser herzlicher Dank den Verantwortlichen der Stadt Ansbach, so Ertel.

Im zweiten Teil des Festaktes präsentierte Rüdiger Hein im Vortrag mit Bildern ausführende die bewegte Geschichte der Region Jägerndorf, die Industriestadt und einige Bilder mit Kommentar von heute. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt mit vier Herren von der Musikschule Ansbach.

## Vertriebenenwallfahrt nach Vierzehnheiligen



Bischof Jan Baxant, umringt von Trachtenträgerinnen.

Mehr als 700 Schlesier, Deutsche aus Rußland, Sudetendeutsche, Einheimische und Vertreter aus anderen Vertreibungsgemeinden nahmen kürzlich an der von der SL Bayreuth organisierten 69. Vertriebenenwallfahrt nach Vierzehnheiligen teil. Mächtige Orgelklänge, gespielt auf der Rieger-Organ vom Regionalkantor Georg Hagel, begrüßten die Wallfahrer zu einem feierlichen

Pontifikalamt mit Bischof Jan Baxant aus Leitmeritz (Litoměřice) und Msgr. Herbert Hautmann, Vertriebenenseelsorger im Erzbistum Bamberg. Es gab auch eine zahlreiche Teilnahme der jungen und mittleren Generation. Gedanken zur Marienverehrung in den Böhmisches Ländern war das zentrale Thema der Marienandacht am Nachmittag am Gnadentalter. Manfred Kees